

# Neujahrsgross

Autor(en): **Mürset, Alfred**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **5 (1897)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rote Kreuz

**Abonnement:**  
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,  
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-  
jährlich 1 Fr.  
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.  
Preis der einzelnen Nummer  
20 Cts.

## Offizielles Organ

des

**Insertionspreis:**  
per einpaltige Letztheile:  
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.  
Reklamen 1 Fr. per Redak-  
tionszeile. Verantwortlich für  
den Inseraten u. Reklamenteil:  
Haasenstein und Vogler.

Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins  
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürset, Oberstlieut., Bern.  
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoucen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-  
liche Filialen im In- und Auslande.

## Neujahrsgruß.

Unverändert in Form und Erscheinungsweise tritt „Das Rote Kreuz“ mit dieser Nummer in seinen fünften Jahrgang und hofft auch im neuen Jahre auf gute Aufnahme seitens der bisherigen und neuen Abonnenten, sowie auf thatkräftige Unterstützung durch die freundlichen Mitarbeiter aus der Mitte des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes. Sache der Jahresberichte dieser Organisationen wird es sein, das Facit aus der Thätigkeit des verflossenen Jahres für jede einzelne Vereinigung zu ziehen; der Redaktor dieses Blattes hat sich bemüht, allen Interessen gleichmäßig entgegenzukommen. Sollte der Leser hie und da gefunden haben, die Lektüre des „Roten Kreuzes“ sei etwas monoton, so mag er sich mit dem Umstande trösten, daß dasselbe eben kein litterarisches Unterhaltungsblatt ist, sondern ein Sprechsaal und Korrespondenzblatt für das Leben und die Thätigkeit der Schweiz. Sanitäts-Hilfsvereine, mögen sie heißen, wie sie wollen.

Im verflossenen Jahre ist die Frage einer Fusion zwischen dem Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz und dem Samariterbund neuerdings aufgerollt worden und wird voraussichtlich die Gemüter noch längere Zeit beschäftigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Organisationen eine sich stetig vermehrende Menge von Berührungspunkten besitzen, namentlich seitdem einerseits viele Sektionen des Roten Kreuzes Samariterkurse und Vereine patronisieren oder direkt ins Leben rufen und andererseits Samaritervereine ihre Aufgabe derart erweitert haben, daß sie Krankenpflegekurse organisieren und Krankenmobiliemagazine errichten, mit anderen Worten, seitdem von den Vereinen des Roten Kreuzes auch Friedenswerke betrieben und von den Samaritervereinen Bestrebungen unterstützt werden, welche die Kriegsbereitschaft der Schweiz in Bezug auf freiwilliges Sanitätspersonal und auf Sanitätsmaterial nicht unwesentlich erhöhen. Es lag von diesem Gesichtspunkte aus nahe, eine Vereinigung so ähnlich wirkender Organisationen anzustreben und sich von der Fusion eine noch intensivere Leistungsfähigkeit zu versprechen. Dem gegenüber darf jedoch mit ebenso großem Recht betont werden, daß der Centralverein vom Roten Kreuz und der Samariterbund, jeder in seiner individuellen Entwicklung, wohl schon zu weit fortgeschritten sind, als daß an eine Fusion ohne wesentliche Störung der weiteren Entwicklungsfähigkeit, ganz besonders des Samariterbundes, gedacht werden könnte. Ich möchte sagen, der psychologische Moment der Fusion sei verpaßt! Vorhanden war er damals, als das Samariterwesen in den Win-

deln lag; damals hätten die Organe des Centralvereins vom Roten Kreuz das Patronat über das Samariterwesen übernehmen sollen. Jetzt ist es dazu entschieden zu spät! Der Samariterbund ist wesentlich aus eigener Kraft groß und stark geworden und man darf es ihm nicht verübeln, wenn er seine Entwicklungsgeschichte nicht leichtthin in derjenigen des Centralvereins vom Roten Kreuz untertauchen lassen will. Somit laute der Wahlspruch: „Getrennt marschieren, vereint helfen, wo es not thut, im Frieden oder im Kriege!“ Dabei soll dem Samariterbund jede Überhebung ferne liegen; er erinnere sich seiner finanziellen Schwäche, welche davon herrührt, daß das Proletariat und der Mittelstand absolut und relativ viel zahlreicher in seinen Reihen vertreten sind als die „oberen Zehntausend“. — Es liegt im Interesse des Samariterbundes, die bisherigen guten Beziehungen zum Centralverein, dem reicheren Bruder, weiter zu pflegen und auch fürderhin an seine milde Hand zu appellieren. — In diesem Sinne wünsche ich dem Centralverein sowohl als dem Samariterbund eine gedeihliche weitere Entwicklung und bin überzeugt, daß ein maßvoller Wettstreit auf denjenigen Arbeitsfeldern, welche von beiden Organisationen bebaut werden, nur nützlich sein kann.

Der Militär-sanitätsverein ist damit beschäftigt, unter der Leitung der arbeitsfreundigen Vorortsektion Herisau ein neues Arbeitsprogramm für die Delegiertenversammlungen auszuarbeiten, indem letztere in Zukunft mit einer Art Wettübungen verbunden werden sollen. Diese Anstrengungen sind um so verdienstlicher, als der Militär-sanitätsverein vielfach Mühe hat, mit seinen Sektionen und Mitgliedern den Stand zu behaupten; ein schlechtes Jahr, industrielle Krisen und andere Zufälle schädigen Mitglieder und Sektionen und drohen den Gesamtverband zu lähmen. Ihm gelte ein herzliches Glückauf und die freundliche Mahnung, auszuharren auf dem schönen Arbeitsfelde, das er sich anerkoren.

Dem schweiz. Samariterbund steht, sofern die Zürcher Vereine sich nicht entschließen können, den Vorort für eine fernere dreijährige Periode zu behalten, ein Vorortwechsel bevor. Möge auch über diesem schwierigen Geschäft ein glücklicher Stern walten und mögen sich die uneigennütigen, arbeitsfreundigen Männer finden, welche gewillt sind, die stets wachsende Geschäftslast auf ihre Schultern zu nehmen!

Allen meinen Mitarbeitern, Freunden und Bekannten entbiete ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Glückwunsch aufs neue Jahr und meine besten Grüße.

Bern, 1. Januar 1897.

Dr. Alfred Mürrset.

---

## Die Genfer Konvention: Praktische Ausführung.

(Fortsetzung.)

In den Eisenbahnstationen hatte die Berliner Gesellschaft große Restaurationshallen eingerichtet, aus welchen ihre Agenten bei Ankunft der Verwundetentransporte Lebensmittel und sonstige Hülfe verteilten. Arzneimittel, Kaffee, warmer Thee, Bouillon, Limonaden, Galleric, Stärkungsmittel, Früchte, Eis, frisches Brot und stärkende Nahrungsmittel standen jederzeit zur Verfügung der Verwundeten.

Jedes der drei preussischen Armeecorps hatte seine freiwilligen Samariter. Ihre Zahl betrug mehr als 1000 regelmäßig Angeworbene; dazu kamen noch mehr als 2000 Personen, welche sich während dieses Krieges zeitweilig dem Dienste der Verwundeten und dem Werke der Komitees widmeten. Mehr als 600 preussische Damen dienten bei den fliegenden Spitälern. Über ihre Thätigkeit in diesem Kriege liest man im „Kriegerheil“ vom September 1868: „Die barmherzigen Schwestern und die Diakonissinnen besorgten ihren Dienst mit ebensoviel Ruhe als Geschicklichkeit und zwar bis auf den Kriegsschauplatz ohne Unterschied der Nationalität.“ — Die 18jährige Tochter eines böhmischen Schlossverwalters wurde beim Anblick aller dieser Leiden, sowie der Aufopferung der Spitalmannschaft so erregt, daß sie sich selbst eine internationale Armbinde verfertigte; nachdem sie sich nun einen ganzen Tag der Pflege der in ihrem Schlosse geborgenen Verwundeten hingegeben hatte, durchstreifte sie am Abend des 3. Juli ganz allein die Umgebung von Königgrätz, um nach allfällig verlassenen Verwundeten zu forschen. Nach einer ganzen Nacht äußerst mühsamen und aufregenden Suchens war sie so glücklich, auf dem ungeheuren Schlachtfelde vier verlassene Verwundete zu ent-